

# Ritter Schorsch sticht zu

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 32

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

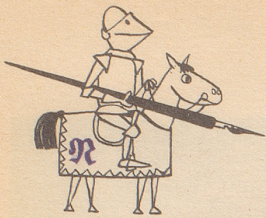
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Ritter Schorsch sticht zu

## Was reden die Walfische?

Wir werden es noch weit bringen, sehr weit sogar. Dieser Meinung ist nicht der wissenschaftlich belanglose Ritter Schorsch, sondern der Amerikaner Arthur C. Clarke, der, wie Eingeweihte wissen und Uneingeweihte in der Zeitung lesen konnten, am 'Telstar' mitgebastelt hat. Vor dem 'Klub der Ingenieure', den es in Biarritz gibt, hat A. C. Clarke den folgenden Zeitplan entwickelt:

1. In sechs bis sieben Jahren wird der Mensch auf dem Mond landen.
2. Bis zum Jahre 2000 können wir daran denken, die Planeten zu kolonisieren.
3. Noch vor dem Jahre 2070 werden Apparate vorhanden sein, die es dem Menschen erlauben, sich mit der Geschwindigkeit des Lichtes fortzubewegen.
4. Bis dahin wird es auch Maschinen geben, die intelligenter sind als der Mensch.
5. Ueberdies kann bis dahin das Wetter nach Belieben verändert werden.
6. Schon im Jahre 1973 wird es den Forschern gelingen, die Sprache der Walfische zu verstehen.
7. Bis zum Jahre 1980 werden 'außer-natürliche' Geburten möglich sein, das heißt: Geburten, zu denen nicht mehr der Leib eines weiblichen Wesens erforderlich ist.
8. Bis zum Jahre 2100 wird das künstliche Leben geschaffen sein.

Diese unerhörte Liste hat Ritter Schorsch in der 'Kleinen Chronik' einer großen Zeitung gefunden – aus Biarritz datiert,

wie gesagt, und in so winziger Schrift gesetzt, daß die Augen des Lesers schmerzten, und hernach der ganze Kopf. Aber daran war nicht allein die Schrift, sondern überdies und vor allem die Perspektive des technischen Propheten Clarke schuld. Der Ritter muß gestehen, daß er sich schon öfters ältlich, aber noch kaum je so hoffnungslos vergeist vorgekommen ist wie angesichts der Kundgebung von Biarritz. Weder gelang es ihm, in Ekstase zu geraten und solcherart gefühlvoll dem Fortschritt zu huldigen, noch in eine bodenlose Depression abzustürzen, wie es sich für einen veritablen Kulturpessimisten geschickt hätte. Vielmehr empfing er Clarkens Prognosen nicht anders als diejenigen unserer Meteorologischen Zentralanstalt: mit dem Schulterzucken eines abgeklärten Kahlkopfs. So weit der Ritter am Arm der getreulichen Schorschette nach seinem unmaßgeblichen Ermessen noch Zeuge der acht erwähnten Errungenschaften kommt – es handelt sich um die Punkte 1, 2, 6 und 7 – fällt für ihn als erregend eigentlich nur noch die Ziffer 6 in Betracht. Für die Nummern 2 und 7 ist er zu alt. Die Sprache der Walfische indessen könnte noch Horizonte eröffnen, die von humanitärem Interesse wären – was von Mondkratern schlechterdings nicht zu erwarten steht.

Wir wollen immerhin bedenken, daß Walfische sich, wie jeder Kundige weiß, sowohl in der Bibel als auch – durch Moby Dick – in der Weltliteratur ihren Platz errungen und daß sie überdies unbestreitbar ein Gefühl für Tiefe haben, womit sie vor allem als Gesprächspartner für deutsche Philosophieprofessoren in Betracht fallen. Wie weit sie allerdings nach sehr langen und überaus peinlichen Erfahrungen mit der Menschheit bereit sind, aus sich herauszugehen, wird sich erst noch zu weisen haben. Aber vielleicht kann die Entwicklungshilfe auch auf diesem Gebiet Wunder wirken. Wir brauchen nur zu bedenken, daß die Vorfahren derer, die heute die Mehrheit der Uno ausmachen, noch in der 'Völkerschau' renommierter europäischer Zirkusunternehmungen zu besichtigen waren. Im übrigen heftet jetzt Ritter Schorsch nicht A. C. Clarkes Fortschrittsliste an seine Lanze, sondern den bunten Wimpel, der jeden Sommer seine Ferienfriedfertigkeit überflattert.

Fridolin Tschudi

### Heimkehr aus den Ferien

Und wieder kehren wir zurück nach Hause,  
die Koffer aufgetürmt im Korridor,  
und wie seit jeher nach der großen Pause  
kommt uns die Wohnung fremd und komisch vor.

Die Möbel stehen still und abgestanden  
und unbeteiligt da und dickverstaubt,  
und alles, was wir früher richtig fanden,  
scheint uns nun völlig falsch und unerlaubt.

Die Briefpost, teils vor langem schon geschrieben,  
hat sich zu einem Hügel angehäuft;  
man will drum, weil der Heimat ferngeblieben,  
gleich wieder wissen, was da lief und läuft.

In den nur wenigen und kurzen Wochen  
hat vielerlei sich stark verändert hier,  
und deshalb lesen wir ununterbrochen  
selbst das Gewöhnlichste mit Spannung schier.

Wir sind erstaunt, daß dies und das geschehen,  
und kommen uns leicht übergangen vor.  
Die Koffer – wo denn sollen sie sonst stehen? –  
stehn immer noch verwaist im Korridor.